

# of demo dinge...

Unabhängige Literatur- und Polit-Kulturzeitung für Ochtendung / Ausgabe 8 / November 2004

## Oh du Fröhliche! Ochtendunger/M!

In dieser Novemberausgabe stimmen wir weihnachtlich ein.

Unter der Rubrik Literatur haben wir diesmal eine Weihnachtsgeschichte. In dieser wird die Idee der „Freude-Vertonung“, die 1972 vom Europarat als Nationalhymne für die spätere politische Einheit Europas bestimmt wurde, aufgeführt. Mit dieser Geschichte lassen wir die Vorstellung des vorgesehenen EU-Landes ausnahmsweise ausfallen. Deshalb grüßen wir diesmal nicht in einer Landessprache, sondern weihnachtlich.

Das soll zudem nicht das Einzige der Abweichung vom Gewohnten sein. Wie Sie sicherlich **wahrgenommen** haben, sind Sie als Leser aufgefordert, sich selbst zu *wagen*.

Die Tarot-Karte VII, der „Wagen“ steht u.a. für: Sich etwas „wagen“ - einen eigenen Weg einschlagen, einen persönlichen Stil entwickeln und einen unabhängigen Kurs gestalten.

Somit ist die Kalenderkarte von Ich tu's, mit dem TAROT-Motiv „DER WAGEN“ eine Bestätigung, dass man durch Tat in die *Fröhlichkeit* versetzt werden kann!

Die „Ich tu's - DIE BÜRGER -Initiative e.V. beschenkt Euch!

Die eigentlichen Geschenke sind nicht die Kalenderkarten, sondern: Ihre Informationen, Ihre Aufklärung und die damit verbundene Transparenz, die es auf den Punkt bringen.

Erstmals haben wir Informationen von der Bürgerinitiative „Rettet das Maifeld“ e.V. erhalten, die wir exklusiv für Ochtendung zur Verfügung stellen. Beachten Sie hierzu auch die beigefügte Widerspruchserklärung.

In gewohnter Manier veröffentlicht die Redaktion von „of demo dinge“ ihren Bericht der letzten Gemeinderatssitzung. Einen Rhein-Zeitungsartikel, mit einem Themenbereich dieser Sitzung haben wir zusätzlich für alle Ochtendunger Bürger abgedruckt.

Bürgermeister Reinhard Theisen eröffnete um 19 Uhr die Sitzung im Ratssaal der Ortsgemeinde Ochten-dung.

Das Protokoll für die Verbandsgemeinde führte Udo Pusch. Pressevertreter waren Heinz Israel von der Rhein-Zeitung und Patrick Simmer von der Kultur-zeitung "of demo dinge..."

### Tagesordnungspunkt 1: Bürgerfragestunde

Herr Theisen verlas einen Brief mit Bürgerfragen der Wählergruppe Ich tu's. Er enthielt 4 Fragen, die im öffentlichen Teil der Ratssitzung beantwortet wurden:

1. Der Parkplatz in der Oberpfortstraße, Einmündung Bahnhofstraße in Richtung Polch stellt eine Gefährdung dar. Besteht die Möglichkeit ihn Abzuschaffen, bzw. ihn vorzulegen?

Antwort: Teilweise sind hier private Grundstückseigner vorhanden. Es wird aber thematisch mit der Verbandsgemeinde aufgegriffen.

2. Die Kreuzung Koblenzer-/Plaidter-/Oberpfortstraße ist ein Unfallschwerpunkt in Ochten-dung. Ist daran gedacht hier mittels einer kleinen künstlichen Insel einen Kreisverkehr zu initiieren?

Antwort: Dieser Gedanke ist in der Vergangenheit auch schon einmal aufgegriffen worden. Laut Landesbetrieb Straßen und Verkehr (LSV) ist es dort zu eng und die Straßenführung aus Richtung Kirche zu steil.

3. In der Festungstraße, Einfahrt von der Hauptstraße, ist das Schild 30 Km/h nahezu nicht zu sehen. kann dieses nicht unterhalb der anderen Schilder angebracht werden?

Antwort: Dieser Sachverhalt wird überprüft.

4. Aus dem Rutscher Weg haben wir eine Anfrage bezüglich der seit Jahren versprochenen Geschwindigkeitsbegrenzung. Ist daran gedacht diesem Bürgerwunsch zu entsprechen?

Antwort: Auch auf dem Rutscher Weg gilt wie im gesamten Straßenbereich westlich der Hauptstraße die 30 km/h-Regelung.

Jürgen Stange wies darauf hin, dass nach einigen Kreuzquerungen, diese Regelung vergessen wird. Seine Empfehlung: Die Straße sollte an verschiedenen Stellen zusätzliche Markierungen erhalten.

Eine 5. Frage wurde nicht beantwortet, da sie nicht in den öffentlichen Bereich fällt.

Auf Anfrage der SPD-Fraktion erklärte Reinhard Theisen öffentlich, dass an dem Gerücht der Schließung des Kindergarten Bienenhaus nichts Wahres dran ist.

Für den 7. Dezember ist um 19 Uhr eine Einwohnerfragestunde in der Wernerseckhalle vorgesehen. Das Hauptthema ist die geplante Kulturhalle. Alle Bürger Ochten-dungs sind recht herzlich eingeladen.

### Tagesordnungspunkt 2: Bebauungsplan "Kreisverkehrsplatz Langenbergstraße"

Vater und Sohn Karst vom Ingenieurbüro Karst GmbH referierten über das noch in der Ferne liegende Straßenbauprojekt Kreisverkehrsplatz Langenbergstraße. Mit Hilfe von Overheadpräsentationen erläuterten sie anschaulich ihr Baukonzept. Angedacht ist ein Kreisverkehr, um den Verkehr u.a. zur geplanten Kulturhalle koordinieren zu können. Es wurde auch der Zulieferverkehr der Märkte und Gewerbebetriebe durch schwere LKWs berücksichtigt. Der Kreisradius beträgt somit mindestens 10-12 Meter. Dieser Ausbau ist laut Karst notwendig, da schon jetzt rund 1650 Fahrzeuge täglich die Saffiger Straße befahren. Im Gesamtrahmen dieses Konzeptes sind auch Fußgängerüberweg sowie evtl. zusätzliche Bushaltestellen eingeplant.

Die CDU befürwortet dieses Projekt unter Berücksichtigung von Fördermitteln (ÖPNV). Die SPD warf Bedenken bezüglich der Straßenüberquerung sowie den geplanten Bushaltestellen ein. Ein Beschluss wurde nicht gefasst, da noch einige Planungsdetails im Ausschuss besprochen werden sollten.

### Tagesordnungspunkt 3: Forstwirtschaftsplan 2005

Ein Vertreter der Verwaltung gab den Anwesenden einen kurzen Bericht über den Bestand an verschiedenen Holzarten. Wegen des Borkenkäferbefalls wird keine Fichte angebaut. Die Tendenz geht u.a. in Richtung Eiche, Buche, Kirsche. Durch den Borkenkäferbefall kam es auch zu einem finanziellen Defizit.

Die Umstrukturierung des Forstgebietes soll eine Einsparung seitens der Behörde von rund 700,- Euro bewirken. Für den kommenden Mai/Juni ist evtl. eine Waldbefahrung der Ausschussmitglieder des Gemeinderates geplant.

Beschluss: einstimmig für den Forstwirtschaftsplan 2005, 1 Enthaltung

## Tagesordnungspunkt 4: Nachtragshaushaltsplan 2004

Der Haushalt im Jahr 2003 weist einen Fehlbetrag von 675.000 Euro auf. Reinhard Theisen erklärt, dass dieses aus mangelnden Grundstücksverkäufen resultiert. Die Sanierung Burg Wernerseck wird für das Jahr 2004 eingeplant.

Beschluss: einstimmig, 1 Enthaltung

## Tagesordnungspunkt 5: Fünffährige Finanz- und Investitionsplanung

In diesem Tagesordnungspunkt wurde der Verpflichtung über die Erstellung eines Haushaltsplanes nachgegangen. Dieser wird von der Verbandsgemeinde zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt (August/September eines jeden Jahres) gewünscht, da sie bestrebt ist, dass Fördermassnahmen geplant und in finanzieller Hinsicht abgestimmt werden können.

Beschluss: einstimmig, 1 Enthaltung

## Tagesordnungspunkt 6: Hebesätze Grundsteuer und Gewerbesteuer

Der Kreis plant eine Umlagererhöhung, die von der Gemeinde getragen werden muss. Da diese voraussichtlich einen Mehrkostenaufwand von 60.000 Euro bedeutet, sprach sich Reinhard Theisen für eine Erhöhung der Grundsteuer A und B aus. Der bisherige Satz von 330% solle nach seiner Meinung auf 360% angehoben werden, damit die Gemeinde Handlungsfähig bleibe.

Die CDU plädierte für eine Anhebung des Grundsteuersatzes, da dieses schon seit Jahren von Haushaltsexperten vorgeschlagen wird.

Die SPD empfand diese Anhebung zu diesem Zeitpunkt als nicht korrekt. Lothar Kalter erklärt, dass dem Bürger in der derzeitigen Situation zuviel zugemutet wird.

Die FWG erklärte sich solidarisch mit der CDU. Und sie plädierten für eine unumgängliche Erhöhung.

Jürgen Stange von "Ich tu's" mutmaßte eine eigene Theorie für den Wunsch nach Steuererhöhung. Er wies auf, dass wenn auf den Bau der Bürgerhalle verzichtet würde, müsse man auch nicht die Steuern anheben. Er wurde unmittelbar von Reinhard Theisen darauf hingewiesen, dass der Bau der Kulturhalle nicht den kommenden Haushalt belastet. Frank Neideck beließ es nicht bei diesem Hinweis. Er protestierte über die Äußerung von Jürgen Stange mit dem Argument, dass die Halle nicht zur Diskussion stehe. Die Bürger haben in der jüngsten Kommunal-

wahl ihre Entscheidung für die Bürgerhalle gefällt! Im Übrigen habe Jürgen Stange auch für das Hallenprojekt gestimmt, was er dementierte. Er habe, so Stange, nachdem sich das Projekt nicht aufhalten ließ, für eine Teilausschreibung gestimmt, gemäß seines Wahlauftrages, verantwortlich mit den zur Verfügung stehenden Geldern der Bürger umzugehen. Günther Weis erklärte ebenso Skepsis gegenüber dem Hallenprojekt, empfand aber die Erhöhung der Grundsteuer als korrekt, mit den Worten: "Den letzten beißen die Hunde." Emil Barz erklärt Jürgen Stange, dass die Halle ein Beschluss der Vergangenheit unter Franz Schmitz sei. Sie solle von daher kein Bestandteil einer Argumentation sein.

Auf Wunsch der SPD wurde die Sitzung unterbrochen, um sich neu beraten zu können.

Nach der Beratung erklärte Lothar Kalter, dass die Meinung der SPD unverändert sei. Sie blieben auch weiterhin gegen eine Erhöhung der Realsteuer (Grundsteuer, Gewerbesteuer).

Frank Neideck begründete das Problem in der verkehrten Haltung von Landrat Albert Berg-Winters, die Probleme von oben nach unten abzuwälzen. Er hätte längst zurücktreten sollen - das ist schon von anderen gefordert worden, so Neideck.

Protokollführer der Verbandsgemeinde Udo Pusch erklärte zur Finanzlage, dass Schuldendienst, Personalkosten und Umlagen schon 90% des Etats einnehmen. Rechnet man die Sachkosten dazu, wäre man bei 98%. Der Schuldendienst von Och tendung sei von 1999 bis 2004 um 60% gestiegen! Emil Barz sah seine Fraktion in der Verantwortung, wies Frau Hirsch aber daraufhin, dass sie diejenige sei, die im Kommunalwahlkampf die Halle als ihr zukunftsweisendes Projekt darstellte. Der gesamte Rat müsse aber dafür gerade stehen.

Beschluss: 12 stimmten für eine Anhebung der Grundsteuer (CDU, FWG), 8 stimmten dagegen (SPD, Ich tu's)

**Am kommenden Dienstag, den 7. Dez. 19.00 Uhr, findet in der Wernerseckhalle eine Einwohnerfragestunde statt.**

**Wir bitten alle interessierten Bürger um zahlreiches Erscheinen. Das Hauptthema ist die geplante Kulturhalle.**

## Spruch des Monats

### Den letzten beißen die Hunde!

#### Tagesordnungspunkt 7:

#### Erlass der Hundesteuer für Hunde aus dem Tierheim Koblenz

Aufgrund der guten Zusammenarbeit zwischen dem Tierheim Koblenz und der Verbandsgemeinde, bat das Tierheim im Vorfeld darum, dass der Halter bei Abnahme eines Fundtieres aus diesem Heim, ein Jahr von der Hundesteuer befreit wird. In der Verbandsgemeinde Untermosel wird dieses unter anderem so praktiziert.

Beschluss: 2 stimmten dafür, 18 dagegen

#### Tagesordnungspunkt 8:

#### Abschluss einer Vereinbarung mit der Stadt Polch über die Zusammenarbeit im Projekt Jugendberatung

Die gemeinsame Projektstelle für "Jugendberatung/Jugendarbeit" mit der Stadt Polch ist weggefallen. Eine Vereinbarung zwischen der Ortsgemeinde Ochtenung und der Stadt Polch wird angestrebt. In dieser soll die Zusammenarbeit der Fachkräfte in bestimmten Situationen geregelt sein.

Beschluss: einstimmig dafür

#### Tagesordnungspunkt 9:

#### Information über das Ergebnis der Bündelausschreibung für den kommunalen Strombedarf im Gebiet des RWE/OIE RLP

Die Unterlagen zu diesem Thema sind im Vorfeld an die Ratsmitglieder geschickt worden. Da der Inhalt dieses Tagesordnungspunktes sehr aufwendig ist, wurde er nicht vorgetragen. Er galt ohnehin nur zur Information.

#### Tagesordnungspunkt 10:

#### Mitteilung der Verwaltung

Reinhard Theisen erklärte, dass der Einspruch der Gemeinde auf Abstufung der Bundesstraße nach Mayen fruchtlos verlaufen war. Er wurde schlichtweg abgelehnt. Die Gerichtskosten von 109,50 Euro gehen zu Lasten der Ortsgemeinde Ochtenung.

Mayen. Welch ein Erfolg!

Über 300 Nachwuchsauteure haben für den Literaturwettbewerb, der Literaturtage im jungen Landkreis Mayen-Koblenz 2004, zur Feder gegriffen.

Das hat die Jury vor eine sehr schwierige Aufgabe gestellt. Wie im richtigen Leben kann nicht jeder auf dem Siebertreppchen stehen. Jedoch, auch hier gilt, dabei sein ist schon eine Auszeichnung! Sich schreiberisch mitzugestalten, fördert auch die Persönlichkeit. Es haben sich einige junge Literaten der vorangegangenen Literaturtage nicht entmutigen lassen und sich mit neuen Gedichten, neuen Geschichten erneut beworben. In diesem Dichterfressen III sind wieder Beiträge aufgenommen, die keinen Preis bekamen, jedoch von uns für würdig befunden, hier ein Stück Ewigkeit erfahren. Anna Maria Theisen und Simon Breitbach, beide aus Ochtenung, haben so Eintritt in dieses "Dichter-fressen" gefunden. Jürgen O. Stange: Vielleicht können wir durch die kontinuierliche Pflege der Literaturtage und in der Folge weiterer "Dichter-fressen", die potentiellen Leser in unserer Region aus dem Fernsehsessel in den Ohrensessel verführen; verführen zum Betreten des Reiches der Phantasie, dessen Türen die Schreiber öffnen. Durch das *Betretten* dieser Räume, wird der Leser zum *bebildern*den Mitgestalter. Schreiber und Leser sind kreative Schaffer am gleichen Werk. Das Fernsehen hat durchaus seine Qualität, jedoch, *nomen est omen*, alle Dinge spielen *fern* von uns. Beim Lesen *hören* und *bebildern* wir im tiefsten Innern. Beim Medium Buch ist um ein Vielfaches mehr die eigene Kreativität gefordert. Ein Buch, insbesondere in dieser Vielfaltigkeit geistiger Ergüsse, hat der Mensch die Chance *Plusquantperfektor* zu werden, *bewußter* Gestalter im Jetzt. Was ist ein *Pulsquantperfektor*? Es ist ein Mensch, der seinen Handlungen mindestens einen geistigen Schritt voraus ist und somit an einer gelungenen Vergangenheit arbeitet. Alles was ich jetzt tue ist schon *gleich* ein Teil meiner Vergangenheit! "nomen est omen" - Namen haben eine Vorbedeutung - , das zeigte sich auch dieses Jahr im nunmehr 3. "Dichter-fressen". Diese spannenden Geschichten und Gedichte, die von den Lesern "bebildert" werden, sind ganz einfach nur zu "fressen". "In diesem Sinne", so Mitherausgeber A. Patrick Simmer, "haben wir dem Negativ-Ergebnis der neuen PISA-Studie etwas entgegenzusetzen, darüber dürfen wir uns freuen".

Das Buch "Dichter-fressen 3" ist für 7,50 Euro in der Buchhandlung "Zwischen den Zeilen", bei Sigrid Dick in der Oberpfortstraße, zu erwerben. Die nebenstehende Geschichte: „Die Idee der Freude-Vertonung“ ist im aktuellen Dichter-fressen 3 enthalten. Sie entstammt im Original dem Buch: Euro - schöner Götterfunken von Jürgen O. Stange und A. Patrick Simmer Ich tu's Verlag ISBN 3-931881-32-6

Im Jahre 1972 beschloß der Europarat als Hymne für das vereinigte Europa die *Hymne an die Freude* aus Schillers *Ode an die Freude* und Beethovens 9. *Symphonie*.

Ein Artikel von 1954, aus der Weihnachtsausgabe einer uns nicht bekannten Zeitung überliefert uns die Möglichkeit eines letzten Impulses für die Durchführung der 9. *Symphonie*. "Miser et pauper sum" (arm und unglücklich bin ich), so soll Beethovens Empfindung gewesen sein, am Abend der Grundsteinlegung zu seiner großen und letzten *Symphonie*:.....

...am 12. Dezember ist das Küchenmädchen eingetreten." Beethoven überflog störrisch diese Eintragung in seinem Tagebuch, jenem sorgsam geführten Kalender seines Alltagskummers, von dem er nicht ahnte, daß es einst als Museumsstück und Biographenfutter auf die Nachwelt kommen würde – dann packte er mit wütendem Griff die Feder und fügte hinzu: "Am 24. Dezember dem Küchenmädchen aufgesagt." Und dann, besinnungslos fast in Zorn und Einsamkeit, setzte er darunter: "Miser et pauper sum". "Arm und unglücklich bin ich", wiederholte er sehr laut und lauschte scharf hin, ob er seine eigene Stimme hallen höre im weiten, ungeordneten Zimmer, aber er hörte sie nicht - "unglücklich und arm, taub und einsam, und ohne Hilfe wieder einmal!"

Er überlas seine letzte Eintragung von heute, vom 24. Dezember; das Datum fiel ihm nicht auf. Er dachte nur, daß es nun so weitergehen würde, der Kampf um die Größe des Gedankens das Anrennen gegen die Mauer im Ohr und der viel widerwärtigere Kampf mit der Kleinheit des Wirklichen – immer so weiter gehen, heute, morgen, bis ans Ende...

Er trat ans Fenster: Wind warf Schnee wie mit Schaufeln von mißfarbigen Dächern, unmutig und widerwärtig glom das spärliche Licht des Winterabends – häßlich, lieblos, einsam, morsch das alles.

Plötzlich hatte er die Tür ins Schloss geworfen, war die schiefe Treppe hinunter und schritt mit harten, hastigen Schritten die Gasse hinab, irgendwohin.... – So kam er an den Kanal und stand nach wenigen Schritten am Wasser. Weitergehen, einfach weitergehen.... in die ewige Stummheit, in die ewige Taubheit...? Nur ein paar Schritte, Beethoven, nur ein paar Schritte... Da hob er den Kopf: er hörte etwas... Glocken! Glocken vernahm er noch zu weilen, wenn sie sehr nahe schwangen und wenn sie sehr mächtig waren. Beethoven trat zurück, er folgte dem Klang wie einem Zauber. Die Glocken lockten ihn weg vom Wasser, führten ihn an einen Vorgarten mit offener Tür. Ein Vater saß da am Spinnet, eine Mutter entzündete Kerzen, Kinder umstanden den Vater und sangen. Der Einsame draußen sah nur die kleinen Münder, wie sie sich öffneten und schlossen, er sah die Tasten niedersinken und sich heben unter der Hand, die über ihnen schwebte, aber er hörte nichts – und mit einem Male schwieg die Glocke auch...

Weihnachten! Durchfuhr es ihn... Er stand lange am Fenster. Was sangen sie da, was spielte der da? "Freude...?" fragte er sich laut, "Freude?"

Da sah eines der Kinder zum Fenster hin, erschrak, wies auf ihn, alle sahen nun auf ihn, erschreckend vor der Verzerrtheit, der Zerrissenheit des wirrhaarigen, mächtigen Antlitzes draußen. Das Kleinste weinte auf, der Vater sprang hoch, lief gegen das Fenster. Ehe er es aufgerissen hatte, war Beethoven entflohen. Er hielt nicht inne im Laufen, bis ein Mann in Uniform sich ihm entgegenstellte. Der Mann fragte etwas, Beethoven hörte es nicht; dann begriff er, daß der Mann nach seinem Namen fragte. "Ich bin Beethoven!" antwortete er unwirsch. Er sah den Mann grob lachen, fühlte seinen derben Griff an der Schulter und folgte ihm.

An diesem Heiligen Abend saß im Lokal "Zum Schleifer" vor den Toren von Wiener-Neustadt der Maler und Kupferstecher Blasius Höfel, der in seinen Erinnerungen diese Geschichte der Nachwelt überliefert hat. Auch der Polizeikommissar von Wiener-Neustadt befand sich in der Runde der Männer, die der Weihnachtsabend nicht in ihr eigenes Heim lockte. Spät in der Nacht kam ein Polizeidiener: "Herr Kommissar, wir haben einen arretiert, der gibt keine Ruh" und schreit immerfort, er wäre der Beethoven. Er hat keinen Ausweis, so sieht Beethoven nicht aus. Er gibt aber keine Ruhe und verlangt, daß wir den Herrn Musikdirektor Herzog rufen, der kennt ihn, sagt er. Zuletzt hat er sich ein Papier geben lassen und Feder, und schreibt nur Noten, aber lamentieren tut er immer noch. Er läuft so hin und her und singt..."

Blasius Höfel, der Beethoven gut kannte, sprang auf: "Es wird nicht Not tun mit dem Herrn Musikdirektor. Ich weiß, wie Beethoven aussieht." Und er ging mit dem Polizeibeamten. Der Kommissar und die Freunde schlossen sich an. Sie traten in die Polizeistube – und nun geschah das Merkwürdige... Beethoven hatte das Papier mit Notenlinien überzogen, saß, sprang auf, lief hin und wider, taktierend, sang und schrieb – und fuhr seine Befreier unwirsch an: "Laßt mich jetzt! Nachher!"

Der Wagen des Neustädter Bürgermeisters, schnell herbeigeht, fuhr Beethoven im geliehenen Mantel nach Hause zurück.

Ein paar Tage später erschien Höfel bei Beethoven. Ins Korrespondenzbuch schrieb er die Frage: "Hatten Sie sich am Heiligen Abend verirrt?" Der Taube antwortete lächelnd: "Freilich, Herr Höfel, und auch wieder nicht!" Und nun, etwas zaghaft, schrieb Höfel die Frage: "Woran haben Sie in der Polizeistube komponiert?" Beethoven wurde ernst. Er packte Höfel fest am Oberarm. "Ich hatte ganz vergessen, daß Weihnachten war. Aber dann habe ich Kinder singen sehen vor Freude... Kennen Sie das herrliche Gedicht vom Schiller – das von der Freude? Das war's, das hab' ich komponiert, und ich werd's einmal verwenden in größerem, im größten Rahmen!"

Und Beethoven ließ Höfels Oberarm los, um den Takt schlagen zu können, um ein noch unsichtbares Orchester dirigieren zu können und sang mit seiner rauhen und jetzt doch vor Ergriffenheit bebenden Stimme:

"Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium...!"

# Ochtendung steckt in der Bredouille

Finanzsituation ist kritisch – Beschluss: Grundsteuersätze werden gehoben

**Der Ochtendunger Rat hat mehrheitlich die Anhebung der Steuersätze für die Grundsteuern beschlossen. Mit dem Beschluss reagiert die Gemeinde auf das Haushaltsloch, das in diesem Jahr rund eine halbe Million Euro ausmacht. Die Bürgerhalle soll trotzdem gebaut werden. Darüber waren sich alle, mit Ausnahme von Jürgen Stange, einig.**

OCHTENDUNG. In der jüngsten Sitzung des Ochtendunger Rates wurde offenbar, dass die Gemeinde finanziell in der Bredouille steckt. Schon im Vorjahr musste im Verwaltungshaushalt ein Fehlbetrag von 675 000 Euro über Kredite finanziert werden. Für 2004 wird ein Defizit von einer halben Million erwartet. Die Verwaltung sah keine andere Möglichkeit mehr, als eine Anhebung der Sätze für die Grundsteuern von 330 auf 360 Prozent vorzuschlagen.

Angeheizt wurde die Aussprache im Gemeinderat durch die Meldungen, nach denen der Kreis seine Umlagesätze um 10 Prozent steigern wolle. Ortsbürgermeister Reinhard Theisen geht von einer tatsächlichen Anhebung um vier bis 4,5 Prozent aus. Aber schon drei Prozentpunkte würden für den Etat von Ochtendung eine zusätzliche Belastung von etwa 60 000 Euro ausmachen, so Theisen. „Wir müssen etwas tun“, empfahl der Ortsbürgermeister und sah keine andere Chance zu einer Behe-

bung des Dilemmas als durch eine Änderung der Grundsteuersätze. Man habe alle Sparpotenziale ausgeschöpft.

Emil Barz (CDU) ließ keinen Zweifel daran, dass seine Fraktion sich in der Verantwortung sieht. Er bekannte sich zu den großen Investitionen der letzten Jahre und erinnerte daran, dass die Beschlüsse einstimmig gefasst wurden. „Wir wollen uns nicht die Blöße geben, zu einer Korrektur der Hebesätze aufgefordert zu werden“, sagte Barz und sprach sich dafür aus, die Grundsteuern A und B um 30 Prozentpunkte anzuheben. Lothar Kalter (SPD) bestätigte die geschilderte Lage, wollte aber namens seiner Fraktion die von der Verwaltung vorgeschlagene drastische Anhebung nicht mittragen. „Die Gemeinde geht zum falschen Zeitpunkt hin und zieht den Bürgern Mittel aus der Tasche“, erklärte Kalter. Das sei das falsche Signal. Er setzte auf eine Verbesserung der Lage in den nächsten Jahren. Sein Fraktionskollege Frank Neideck machte als bösen Buben den Kreis aus und schloss sich den Argumenten derer an, die den Rücktritt des Landrates forderten. Das sah der Ortsbürgermeister anders. „Wir haben ein strukturelles Problem, weil viele Dinge von oben nach unten abgewälzt werden“, sagte Reinhard Theisen und verwies beispielhaft auf die Vorgaben des Landes zur Bereitstellung von Kindergartenplätzen. Den Löwenan-

teil der Kosten trügen die Gemeinden. „Wenn unsere Kommune handlungsfähig bleiben soll, muss man den Bürgern etwas zumuten“, schloss Theisen.

Das Reizthema „Neubau einer Bürgerhalle“ sprach „Ich tu's“-Mandatsträger Jürgen Stange an. Wenn auf die Halle verzichtet würde, wäre die Erhöhung nicht erforderlich, meinte er. Doch mit diesem Hinweis erntete er keinen Beifall. Frank Neideck verwies Jürgen Stange auf den jüngsten Kommunalwahlkampf. Mit dem Ergebnis der Wahl sei die Entscheidung für die Halle gefallen.

Günter Weis (FWG) zeigte sich zwar skeptisch gegenüber dem Hallenprojekt, wollte aber die Anhebung mittragen. Sachlich bezog Udo Pusch, VG-Haushaltsexperte, Stellung. Schuldendienst, Personalkosten und Umlagen würden 90 Prozent des gesamten Haushaltsvolumens verschlingen. Rechne man die Sachkosten dazu, wären es gar 98 Prozent. Die Aufwendungen für den Schuldendienst der Gemeinde seien von 1999 bis 2004 um 60 Prozent gestiegen. In Anbetracht dieser Zahlen müsse die Gemeinde ein Signal setzen gegenüber den übergeordneten Behörden. Bei der Abstimmung votierten die Mitglieder der CDU-Fraktion und der FWG für die Anhebung der Sätze auf 360 Prozent. Die SPD und „Ich tu's“ stimmte dagegen. (hi)

## Windkraft auf dem Maifeld!

Trotz leerer Kassen wird einer Modeerscheinung Rechnung getragen. "Mit sehr hohen Subventionen werden ökonomisch und ökologisch unsinnige Windräder installiert", so die Bürgerinitiative "Rettet das Maifeld". Wir sind der Meinung, dass dieses auch die Ochtendunger angeht!

Foto: Rhein-Zeitung vom 29.11.2004



Nachfolgend einige der angeführten Gründe, die für den Bürgereinsatz gegen diese Art der Stromerzeugung sprechen:

- Windkraftanlagen genießen eine baurechtliche Privilegierung. Selbst in Landschaftsschutzgebieten, in denen aus optischen Gründen nicht einmal eine Hütte genehmigungsfähig wäre, dürfen Windkraftanlagen von beliebiger Höhe errichtet und dafür sogar Wald gerodet werden.
- Windräder in Deutschland erzeugen (umgerechnet auf die Nennleistung) nur 77 Tage pro Jahr Strom, während sie die restlichen 288 Tage stillstehen.
- Windkraftanlagen müssen ins Verbundnetz eingebunden sein, damit andere Kraftwerke die Schwankungen ausgleichen können. Das bedeutet: Die Kraftwerke halten eine Reserve für plötzliche Schwankungen vor (ca. 85% der Leistung). Wenn dann die Windanlage arbeitet, wird in Wärmekraftwerken Dampf abgelassen. Strom für 1 cts/kWh wird nicht genutzt; dafür wird Strom für 9 cts/kWh eingespeist. Eine Studie der Deutschen Verbundgesellschaft schätzt den im Verbund nutzbaren Anteil der Windenergie auf 3 bis 7 % der installierten Nennleistung. Dies entspricht etwa einem Fünftel der winderzeugten Strommenge.
- Niemand hat bisher durch fundierte Messungen festgestellt, ob CO<sub>2</sub> durch Windkraft eingespart wird.

- Die Energiebilanz von Windkraftanlagen ist irrsinnig. Zum Bau der Windkraftanlagen wird soviel Energie verbraucht, wie die Anlage in 20 Jahren erzeugt.
- Die 13.000 Windkraftanlagen in Deutschland decken laut offizieller Rechnung 4% unseres Gesamtverbrauchs. Tatsächlich liegt ihr Anteil unter 1%
- Müsste sich Windkraft auf dem freien Strommarkt behaupten, wäre in Deutschland niemals auch nur eine einzige Windkraftanlage errichtet worden.

## Wer hat eigentlich etwas von diesem Unsinn?

- Die Hersteller von Windkraftanlagen.
- Die Betreiberfirmen, die eigenverantwortlich Windkraftanlagen errichten. Das Geld hierzu erhalten sie von Investoren, denen sie hohe Renditen versprechen.
- Die Grundbesitzer, die ihre Felder für die Aufstellung von Windrädern verpachten. Dies bringt ihnen ein beträchtliches monatliches Zusatzeinkommen.

## Was aber haben Sie und ich davon?

- Hohe und weiter steigende Energiekosten.
- eine verschandelte Landschaft.
- Wertverlust der Immobilien.
- Gesundheitliche Risiken.

Deshalb Unterstützen Sie uns in dem Bemühen, dieses unwirtschaftliche und ökologisch unsinnige Vorhaben zu verhindern.

Unterstützen Sie die Arbeit der BI "Rettet das Maifeld" durch eine Spende: Konto 100129071 bei KSK Mayen (BLZ 576 500 10)

Weitere Info: Bürgerinitiative "Rettet das Maifeld", Sannenhof, 56294 Wierschem, Tel. Doris Knöll 02605/1357 und Horst Mahncke 02605/952121.

**Den beigefügten Vordruck für einen Einspruch bitte ausfüllen und in den Briefkasten der Ich tu's-Zentrale, Festungstraße 7, einwerfen. Zeigen Sie Solidarität, auch wenn es uns in Ochtendung nicht unmittelbar betrifft.**

# SONDERAKTION 2004

Bei Abschluß einer Altersvorsorge aus unserem Programm, können wir Ihnen für das Jahr 2004 eine Rendite von 12,5 % Garantieren !!

Das ist kein Scherz, rufen Sie noch heute an.



Vermittlung  
von  
Versicherungen  
und  
Finanzierungen  
aus  
ganz Europa

Telefon: 02625 - 7196

Fax: 02625 - 5565

Mobil: 0171-1807425

# 12,5%

## Impressum:

OF DEMO DINGE ist ein Kulturprojekt des  
Ich tu's Verlag und der  
A. Patrick Simmer Medientechnik

Die Erscheinungsweise ist monatlich  
kostenlos in allen Haushalten  
in Ochtendung

Die Auflage ist derzeit 2.000 Expl.

## Redaktion:

Jürgen O. Stange  
A. Patrick Simmer

## Vertrieb:

Ich tu's Verlag  
Festungstr. 7, 56299 Ochtendung  
Telefon: 02625/953278

## Herstellung:

A. Patrick Simmer Medientechnik